

Nächstes Jahr ist die Schulturnhalle dran

Virtuelle Bürgerversammlung: Elisabeth Kerscher informierte über Bauprojekte und Finanzen

Von Simon Stadler

Wiesent. Eine virtuelle Informationsveranstaltung für alle Bürger hat die Gemeinde am Donnerstag angeboten. Ein gleichwertiger Ersatz für die klassischen Bürgerversammlungen – die bekanntlich ausfielen – sei das zwar nicht, sagte Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher. Deshalb will die Gemeinde die Versammlungen „in Präsenz“ auch unbedingt nachholen, sobald es wieder geht. Dennoch war das digitale Zusammentreffen aus Kerschers Sicht eine gute Möglichkeit, sich zu informieren.

Den zugeschalteten Bürgern legte Kerscher die aktuellen Entwicklungen detailliert dar, im Anschluss stellte sie sich Fragen und Kritikpunkten (siehe Artikel unten). Unsere Zeitung gibt einen Überblick:

Haushaltsvolumen: In den zurückliegenden Jahren seien der Umbau des Rathauses und die Sanierung des Kindergartengebäudes die zentralen und alles überstrahlenden Projekte gewesen, sagte die Bürgermeisterin. In den nächsten Jahren stehe wieder der Unterhalt bestehender Infrastruktur im Fokus. Rathaus und Kinderhaus machten sich nach Angaben der Bürgermeisterin auch im Haushalt bemerkbar: Der Umfang des Vermögenshaushaltes, der Investitionen umfasst, wuchs im Jahr 2019 auf 3,9 Millionen und 2018 auf 2,3 Millionen Euro. Im aktuellen Jahr liegt das Volumen bei rund 1,9 Millionen. Auch der Schuldenstand erreichte im Jahr 2018 mit 1 849 000 Euro einen Höchststand. Heuer liegen die Schulden bei 1 122 400 Euro, bis 2024 sollen sie – voraussichtlich – weiter fallen auf 507 400 Euro.

Einnahmen: Vergangenes Jahr sprudelten die Steuerquellen: Die Gemeinde nahm zum Beispiel Gewerbesteuer in Höhe von 600 000 Euro ein und konnte letztlich 1 120 000 Euro, die ihr nach Abzug der laufenden Kosten übrig blieben, in den Vermögenshaushalt für Investitionen überführen. Es war die höchste Zuführung der Geschichte. Ganz so rosig schaut es heuer zwar nicht mehr aus, Corona lässt grüßen. „Die stetige Aufwärtstlinie ist unterbrochen“, sagte Kerscher. Sie sagte aber auch: „Die Finanzen haben sich in diesem Jahr einigermaßen gut entwickelt.“ So ist die Einkommensteuer sogar leicht angestiegen auf 1 878 800 Euro, was belegt, dass die Wiesenter gut verdienen. Auch die Gewerbesteuer hat sich mit 450 000



Die Lüftungsanlage der Schulturnhalle (erster Stock) ist in die Jahre gekommen. Im Frühling 2022 will die Gemeinde aktiv werden.

Foto: Simon Stadler

Euro – 100 000 mehr als angenommen – recht ordentlich entwickelt.

Ausblick: Von den Einnahmen her schau es gut aus, „aber auch unsere Aufgaben werden immer mehr“, erklärte Kerscher. So sind zum Beispiel die Personalkosten auf knapp 1,9 Millionen Euro gestiegen – unter anderem deshalb, weil die Gemeinde im Kinderhaus viele Betreuungsplätze geschaffen hat und entsprechendes Personal benötigt. Auch die Folgen der Pandemie seien kaum abzusehen. Kerschers Credo lautet daher: „Wir müssen gut haushalten und zurückhaltend kalkulieren.“

Schule: Während die Schülerzahlen an der Mittelschule eher stagnieren oder leicht sinken (24 Schüler aus Wiesent), seien sie an der Grundschule gestiegen (232 insgesamt, 93 aus Wiesent). Die Gemeinde hat die alte Ölheizung im Schulgebäude ersetzt durch eine Pelletheizung mit zwei Kesseln. Aktuell ist der Umbau der Mittagsbetreuung Thema, für den es eine beträchtliche Förderung gibt. Auch die behindertengerechte Neugestaltung des Ein-

gangs zur Aula mit einer Rampe für Rollstuhlfahrer packt die Gemeinde aktuell an (wir berichteten). Die nächste Baustelle ist die Schulturnhalle: Die Lüftungsanlage, über die diese Halle gleichzeitig auch beheizt wird, sei nicht mehr zeitgemäß, der Energieverbrauch zu hoch. Da momentan die Luftfilterung hoch im Kurs stehe, winke eine 80-prozentige Förderung, sagte Kerscher. Die Erneuerung der Lüftungsanlage samt Neugestaltung des nicht mehr sehr ansehnlichen oberen Halbleingangs will die Gemeinde 2022 angehen, wohl nach Ostern, wenn Heizen nicht mehr nötig ist.

Breitband: Dauerhaft auf Trab hält die Gemeinde der Breitbandausbau. Von 972 Gebäuden in Wiesent könnten 298 mit Glasfaser bis zum Haus erschlossen werden. Dieser Anteil entspreche einem Anschlussgrad von 31 Prozent, meldete die Bürgermeisterin (Bundesdurchschnitt: 12 Prozent). Noch heuer wird die Firma Guggenberger damit beginnen, die Martinplatte mit Glasfaser zu erschließen. Nächstes Jahr sind laut Kerscher verschiedene Bereiche im

Ortsgebiet an der Reihe, zum Beispiel Petersberg und die Siegelseige. Kerscher riet dazu, die Chance, Glasfaser bis zum Haus zu bekommen, sofort zu ergreifen. Gleich jetzt anzuschließen, sei erheblich günstiger, als es später nachzuholen. Und hohe Bandbreiten seien nun mal die Zukunft, was auch die Pandemie (Homeoffice und Co.) untermauere.

Kinderhaus: Sechs Gruppen sind im Kinderhaus beheimatet: zwei Krippengruppen im Untergeschoss und vier Kindergartengruppen. Kerscher zufolge ist die Auslastung gut und der Bedarf hoch. Tendenz: steigend. Den Mädchen und Buben gehe es in der Einrichtung sehr, sehr gut, das sei die Hauptsache. Ein Tag der offenen Tür ist im Sommer geplant.

Baugebiete: Die neuen Baugebiete Kruckenberg-Ost und Wiesent-Mitte hätten sich bestens entwickelt, bilanzierte die Bürgermeisterin. Gut voran gehe es auch im Baugebiet an der Petersberger Straße. Vom unterirdischen Regenrückhaltebecken profitiert laut Kerscher die gesamte Umgebung, weil Regenwasser, das

vom Hang herablaufe, gesammelt werde. Im Gewerbegebiet sind nach Darstellung der Bürgermeisterin im zweiten Abschnitt nur noch zwei Parzellen frei; alle anderen Grundstücke seien verkauft. Es sei gelungen, eine gute Mischung aus Handwerk und Industrie zu finden. Demnächst werde im Gewerbepark bereits der 500. wohnortnahe Arbeitsplatz entstehen.

Steinbruch: Das Genehmigungsverfahren am Landratsamt sei im Gange, sagte Kerscher. Wann genau der Erörterungstermin stattfinden soll, bei dem alle Einwände Stellung nehmen können, sei offen.

Corona: Die Pandemie habe auch Wiesent fest im Griff, bedauerte die Bürgermeisterin. Sie vertrat die Ansicht, dass Kontaktvermeidung geboten ist, aus diesem Grund gebe es auch keinen Weihnachtsmarkt und keine Bürgerversammlungen: „Ich finde nicht, dass man jetzt schauen sollte, was man gerade noch irgendwie verantworten kann. Man sollte schauen, wie man sich und andere so gut wie möglich schützt.“

Konträre Ansichten zum Umgang mit dem Bahndammweg

Soll die Gemeinde den ehemaligen Bahndamm zwischen Wiesent und Kruckenberg asphaltieren? Der Gemeinderat hat diese Frage mehrheitlich mit Nein beantwortet (wir berichteten). Heinrich Rösch hätte sich ein anderes Votum gewünscht, wie er in der virtuellen Bürgerversammlung am Donnerstag zu erkennen gab: „Die Entscheidung war falsch, der Gemeinderat hat einen Fehler gemacht.“

Die Landwirte hätten zwar Bedenken und Forderungen formuliert, die Nicht-Asphaltierung sei jedoch nicht darauf zurückzuführen, sagte Rösch. Es sei der Gemeinderat gewesen, der keine Versiegelung gewollt und die Entscheidung so gefällt habe. Die Doppelnutzung des asphaltierten Bahndammwegs durch Landwirte und Touristen wäre nach Röschs Dafürhalten möglich: „Man muss das nur pfiffig machen.“

Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher erklärte die Entscheidung. Der Bahndammweg sei kompliziert, sagte sie: Er werde einerseits von Landwirten genutzt, was gut sei und so bleiben solle. Er sei aber ohne Zweifel auch ein wichtiger Freizeitweg. Eine Förderung für eine Asphaltie-

rung hätte es laut Kerscher zwar gegeben, dann aber über die Schiene Radwegnutzung. Letztlich habe die Gemeinde einen Mittelweg finden müssen, sagte Kerscher: „Wir wollten beiden Nutzungen gerecht werden.“ Außerdem sei klar, dass Autos tabu sein müssten. Die Mehrheit habe eine Asphaltierung abgelehnt und eine wassergebundene Wegedecke präferiert – sprich: Schotter.

Die Betonstraße ist in keinem guten Zustand

Rösch sprach auch die geplante Erneuerung der Gemeindeverbindungsstraße von Kruckenberg nach Ettersdorf an. Diese Maßnahme sei zwar begrüßenswert – die Betonstraße hätte eine Sanierung in seinen Augen aber nötiger. Sie sehe das nicht als Konkurrenz, sagte Kerscher, in der Tat sei die Betonstraße aber in keinem guten Zustand mehr. Die Gemeinde müsse ihre Fühler ausstrecken und Wege zu Fördertöpfen finden, denn eines ist für sie klar: „Beton und Asphalt vertragen sich nicht. Wir werden den gesamten Beton wohl herausfräsen und das komplett neu machen müssen.“ Das

werde aufwendig, aber sie behalte es im Hinterkopf.

Rösch plädierte auch dafür, den Scheibenweg bei Kruckenberg auszuscheiden, was Kerscher zusagte. In ihren Augen wird es freilich einen radikalen Rückschnitt brauchen.

Christian Dietlmeier fragte, warum auf einem Stück der Frauenzeller Straße (Richtung Stiftweg) nach wie vor ein Gehweg fehlt. Kerscher entgegnete, dass hier bislang kein Gehsteig angelegt und auch nicht konkret geplant sei. Ursprünglich war nach ihren Worten die Wegführung über den Schmiedfeldweg vor-

gesehen. Der Bauausschuss könne die Stelle aber in Augenschein nehmen, meinte sie.

Dietlmeier kam außerdem auf die Wasserqualität zu sprechen. Der Nitratwert im Wiesenter Trinkwasser nähere sich dem Grenzwert, warnte er. Vor allem der dritte Brunnen im südlichen Bereich bereite im Hinblick auf Nitrat ein wenig Sorgen, bestätigte Kerscher. Man habe nun eine Brunnenregenerierung vorgenommen und so die Qualität wieder verbessert. Der Unterhalt der Brunnen sei auch künftig essenziell, „uns ist bewusst, dass wir da aufpassen

müssen“. Wichtig sei auch die Verhinderung des Steinbruchs, da Wiesent auf unbelastete Wasserströme aus dem Wald angewiesen sei.

Walter Stadler brachte die Beschreibung an der Autobahnausfahrt Wörth-Wiesent zur Sprache. Die dortigen Schilder leiten nach seinen Worten sämtliche Autos und Lastwagen, die nach Wörth wollen, durch Wiesent. Das habe zur Folge, dass Lastwagen in engen Wiesenter Straßen und Kurven immer wieder zum Problem würden. In Stadlers Augen wäre es weitaus logischer, die Fahrzeuge, die bei Wiesent die A3 verlassen, über die Kreisstraße und durch Oberachdorf nach Wörth zu führen. Diese Straße sei breiter, besser ausgebaut und verfüge über einen beidseitigen Bürgersteig.

Geschäftsleiter Klaus Eschbach erwiderte, dass bei der Beschilderung und auch in Navigationsgeräten zuerst die „schnellere“ und höher gestellte Straße genannt werde. Da die Hauptstraße durch Wiesent eine Staatsstraße sei, habe sie Vorrang vor der Route über Oberachdorf (Kreisstraße). Auf diese Reihenfolge und die Verkehrslenkung habe die Gemeinde keinen Einfluss. (std)



Ist es ein Fehler, den Bahndammweg nicht zu asphaltieren?

Foto: Simon Stadler